

1. Strukturdaten

Fläche:	89.342 km ²
Einwohner (2009):	6,3 Mio.
Bevölkerungsdichte:	70,5 Einwohner/ km ²
BIP pro Kopf (2009):	5.620 USD
Währung:	Jordan. Dinar (JOD)
Wechselkurs (Juni 2010):	1 US\$ = 0,71 JOD (fix)



2. Politische Lage

Das haschemitische Königreich Jordanien wurde 1921 –mit Unterstützung Großbritanniens– von König Abdullah I. gegründet, und ist seit 1946 unabhängig von Großbritannien. Etwa 50% der jordanischen Bevölkerung sind Palästinenser, die seit 1947 aus Israel und den nach dem Sechs-Tage-Krieg 1967 besetzten Gebieten nach Jordanien geflohen sind. In Folge der Golfkriege und Unruhen im Nachbarland haben gegenwärtig auch geschätzt 200.000 Iraker Aufnahme in Jordanien gefunden. In den letzten Jahren kam es dank des starken Wirtschaftswachstums und des vom Königshaus klar vorgegebenen Liberalisierungskurses zur Erhöhung der politischen Stabilität. Wichtigstes Ziel ist die Schaffung von Arbeitsplätzen, um dem Druck der stark wachsenden Bevölkerung (Bevölkerungswachstum ca. 3% p.a.) zu begegnen.

Die politische Lage ist weitgehend stabil. Von gelegentlichen islamistischen Gewalttaten oder Terroranschlägen geht keine ernsthafte Gefahr für die innere Sicherheit oder das Königshaus aus. König Abdullah II., der sich auf die Loyalität des Militärs verlassen kann, hält die politischen Zügel weiterhin fest in der Hand: Traditionell stützt sich das jordanische Königtum auf die Beduinenstämme, aus deren Angehörigen die Schlüsselpositionen in Regierung, öffentlichen Unternehmen und im Militär besetzt wurden. Die primär in den Städten und zum Teil noch in Flüchtlingslagern lebenden Palästinenser waren hingegen vom Staat weitgehend ausgegrenzt. König Abdullahs Hochzeit 1993 mit Rania Faisal Yasin, Tochter einer jordanischen Familie palästinensischer Abstammung sorgte zweifellos für eine bessere Einbindung dieser großen Bevölkerungsgruppe in den jordanischen Staat und eine größere Beliebtheit des Königshauses. Aber auch gegenwärtig wird die Regierungspolitik der Westorientierung Jordaniens und Zusammenarbeit mit Israel von großen Teilen der Bevölkerung abgelehnt.

3. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Mit nur rund 6 Mio. Einwohnern und ohne größere Rohstoffvorkommen ist die jordanische Volkswirtschaft international wenig bedeutend. Das Pro-Kopf-Einkommen ist mit rund 5.600 Dollar gegenüber den arabischen Golfstaaten immer noch sehr gering, wuchs aber in den letzten Jahren stark an. Die Wirtschaft basiert vor allem auf einem starken Dienstleistungs- und Staatssektor, in dem drei Viertel aller Arbeitskräfte beschäftigt sind, dessen Wertschöpfung allerdings relativ niedrig ist. Neben den Branchen Finanzen, Versicherungen und Immobilien, die im Jahr 2008 rund 18 % des Bruttoinlandproduktes ausmachten, ist v.a. der Tourismus, der rund 10% zum BIP beiträgt, ein wichtiger Dienstleistungsbereich. Die Industrie trägt etwas mehr als 30% zum Bruttoinlandsprodukt bei und wird von der exportorientierten Textilbranche dominiert. Eine weitere wichtige Exportindustrie ist der Phosphatabbau und die darauf basierende Düngemittelproduktion.

Jordanien hat es im vergangenen Jahrzehnt geschafft, einen starken Wirtschaftsaufschwung zu generieren, der in den Jahren 2000 bis 2008 zu einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von fast 7% geführt hat. Als König Abdullah II. 1999 die Amtsgeschäfte übernahm, schlug er neben einer innenpolitischen Liberalisierung auch einen wirtschaftlichen Reformkurs ein. Seitdem wurden zahlreiche Staatsunternehmen in den Bereichen Bergbau, Energie, Telekommunikation und Verkehr privatisiert. Laut Weltbank gehören die jordanischen Privatisierungen zu den erfolgreichsten im Nahen Osten. Weiter unterstützt wurde die wirtschaftliche Entwicklung durch das im Jahr 2001 abgeschlossene Freihandelsabkommen mit den USA, das vor allem die jordanischen Textilexporte erleichtert, und das 2004 in Kraft getretene Assoziierungsabkommen mit der EU.

Mit dem Krieg im Nachbarland Irak hat sich Jordanien zur Wirtschaftsdrehscheibe entwickelt und ist zum Ausgangspunkt für Hilfs- und Handelsaktivitäten im Irak geworden. Haben die irakischen Flüchtlinge in den Boomjahren zu einem Anstieg der Binnennachfrage geführt, so ist durch die weltweite Wirtschaftskrise ein Anstieg der Arbeitslosigkeit von 12,6% in 2008 auf 13,5 % in 2009 zu beobachten. Die inoffizielle Arbeitslosigkeit dürfte mit rund 30% allerdings deutlich höher liegen. Die Arbeitslosigkeit wurde im letzten Jahr durch die Verringerung der Nachfrage nach jordanischen Gastarbeitern in den Golfstaaten noch verstärkt.

Während 2008 die Konsumentenpreis-inflation noch rund 15% betrug, kam es 2009 zu einer leichten Deflation; für 2010 prognostiziert der IWF wieder einen Anstieg der Inflationsrate auf 4%. Die makroökonomische Lage ist somit als sehr stabil einzuschätzen. Jordanien wird vom weltwirtschaftlichen Aufschwung profitieren. Weitere Wirtschaftsreformen und Investitionen in die Infrastruktur sind allerdings notwendig, um den Lebensstandard der jordanischen Bevölkerung nachhaltig erhöhen zu können.

4. Außenwirtschaft

Die jordanische Handelsbilanz ist extrem defizitär, die Differenz zwischen Warenexporten und –importen belief sich 2008 auf rund 45% gemessen am Bruttoinlandsprodukt. Der größte Devisenabfluss erfolgt dabei durch Maschinen- und Fahrzeugimporte aus den westlichen Ländern sowie die Ölimporte aus Saudi-Arabien und dem Irak, obwohl diese zum Teil zu günstigen Sonderkonditionen erfolgen. Die Exportgüter entstammen der vergleichsweise diversifizierten Industrie und aus der Agrarproduktion. Auch in den kommenden Jahren werden die Handelsbilanzdefizite in der Größenordnung von 30% gemessen am Bruttoinlandsprodukt liegen. Tourismuseinnahmen bewirken hingegen einen Dienstleistungsbilanzüberschuss. Dabei kommt rund die Hälfte der Besucher aus dem arabischen Raum. Das in Relation zum BIP äußerst hohe Handelsbilanzdefizit wird weitgehend durch Überweisungen der im Ausland arbeitenden Jordanier finanziert: Die Überweisungen der in den Golfstaaten tätigen Gastarbeiter haben als Devisenbringer einen Anteil von rund 20% gemessen am BIP. Das Leistungsbilanzdefizit fällt dadurch nicht ganz so extrem aus: Das für 2011 prognostizierte Leistungsbilanzdefizit i.H.v. rund 10% gemessen am BIP stellt kein grundsätzliches Problem dar, da durch die hohen Zuflüsse von Auslandskapital in den letzten Jahren bereits Leistungsbilanzdefizite von bis zu 18% ausgeglichen werden konnten.

Die USA sind mit einem Anteil von mehr als 20% wichtigster Abnehmer jordanischer Exporte und steuern vor der EU und den UN-Leistungen zur Flüchtlingsversorgung den größten Teil der Entwicklungshilfe bei. Ein sehr großer Anteil der Exporte fließt auch in die arabischen Nachbarländer, insbesondere in den Irak. Die Handelsbeziehungen zur EU und zu Deutschland sind noch sehr schwach entwickelt. Die entwicklungspolitische Zusammenarbeit der EU mit Jordanien hat durch den Barcelona-Prozess in den 90er Jahren und zuletzt durch die 2008 ins Leben gerufene Union für das Mittelmeer einen Schub erhalten. Neben Handelserleichterungen bietet die EU vor allem Unterstützung bei der Wasser- und Stromversorgung. Die Modernisierung des jordanischen Wassersektors ist auch Schwerpunkt der bilateralen deutschen Entwicklungshilfe, die sich auf rund 90 Mio. EUR pro Jahr beläuft.

5. Finanzstatus

Trotz der im internationalen und regionalen Vergleich weitgehend stabilen makroökonomischen Entwicklung des Haschemitischen Königreichs stellen das jordanische Haushaltsdefizit, das 2007 und 2008 bereits fast 6% gemessen am Bruttoinlandsprodukt betrug und 2009 auf geschätzt 6,5% anstieg, und vor allem das hohe Leistungsbilanzdefizit Risiken dar. Die Staatsverschuldung belief sich 2009 auf rund 65% gemessen am Bruttoinlandsprodukt und war in den letzten 10 Jahren stark

rückläufig. Die Auslandsverschuldung mit geschätzt rund 24% gemessen am Bruttoinlandsprodukt ist vergleichsweise niedrig.

Zudem wurde in den vergangenen Jahren ein stattliches Polster an Devisenreserven aufgebaut, das Ende 2009 mit rund 11,7 Mrd. USD um einiges höher lag als die Auslandsverbindlichkeiten im Volumen von rund 6,8 Mrd. USD und das prognostizierte Leistungsbilanzdefizit von 2,2 Mrd. USD für das Jahr 2010. Liquiditätsschwierigkeiten sind daher trotz der hohen Abhängigkeit von ausländischen Kapitalzuflüssen kurzfristig nicht zu erwarten. Im Country Rating des „Institutional Investor“ vom September 2009 belegt Jordanien mit 45,5 von 100 möglichen Wertungspunkten Platz 80 von 178 bewerteten Ländern.

6. Ausblick

Zwar hat der weltweite Konjunkturunbruch das Land weitgehend verschont, der wirtschaftliche Abschwung ging jedoch auch an Jordanien nicht spurlos vorüber. Die reale Wachstumsrate sank von fast 8% im Jahr 2008 auf nur noch knapp 3% im Jahr 2009. Aktuelle Schätzungen rechnen jedoch wieder mit einem leichten Wachstumsanstieg im Jahr 2010 auf mehr als 4%. Ab 2011 sollen die Wachstumsraten wieder mehr als 5% betragen. Aufgrund seines hohen Handelsbilanzdefizits bleibt Jordanien zumindest mittelfristig immer noch stark von Ausland über die Überweisungen seiner Gastarbeiter, Zuflüsse von Investitionskapital und Entwicklungshilfe abhängig.

Abgeschlossen am 25. Juni 2010

Verfasser:

Dr. Patrik Buchmüller
Tel +49 89 2171-22858
patrik.buchmueller@bayernlb.de

Redaktion:

Länderrisiko- und Branchenanalyse
Volkswirtschaft und Research
research@bayernlb.de
www.bayernlb.de

Geschäftsgebäude:

Bayerische Landesbank
Briener Straße 18
80277 München
Tel +49 89 2171-21751
Fax +49 89 2171-21329